



Deutsche Gesellschaft für
Fachkrankenpflege und Funktionsdienste e.V.



ETHIKKODEX

FÜR DIE FACHKRANKENPFLEGE
UND FUNKTIONSDIENSTE



Inhalt

Felix Berkemeyer, Katrin Blanck-Köster,
Bert Cornels, Michaela Denhof, Uta Gaidys,
Ingo Kühn, Heike Strunk,
Dietmar Stolecki, Lothar Ullrich

Grafik & Layout

Enrico Bock, Antje Scheer

PRÄAMBEL



Der erstmals im Jahr 1995 entwickelte und im Jahr 2013 überarbeitete Ethikkodex für Intensivpflegende berücksichtigt in seiner aktuellen Revision erstmalig Pflegefachpersonen aus der Fachkrankenpflege und dem Funktionsdienst, insbesondere unter Berücksichtigung des im Jahr 2021 überarbeiteten ICN-Ethikkodex.

Hierbei werden alle Pflegefachpersonen mit ihren ethischen Verantwortungen in ihrem jeweiligen Tätigkeitsfeld beschrieben.

Bedingt durch die Zunahme an Komplexität in pflegerischen Versorgungsprozessen, spielt neben der beruflichen Handlungskompetenz zunehmend auch die ethische Kompetenz eine entscheidende Rolle.

Der DGF-Ethikkodex umfasst daher ethische Prinzipien, die als unverzichtbare Verhaltensstandards angesehen werden und dazu beitragen können, Pflegefachpersonen sowohl in spezifischen Konstellationen als auch in ethischen Konfliktsituationen eine Handlungsorientierung zu geben.

ETHISCHE PRINZIPIEN ALS GRUNDLAGE PFLEGEFACHLICHEN HANDELNS

Ethische Prinzipien (Autonomie, Fürsorge, Gerechtigkeit und Schadensvermeidung nach Childress und Beauchamp) sowie die Prinzipien Würde und Verantwortung bieten Pflegefachpersonen eine Grundlage für ihr moralisches Handeln. Sie sind die Basis für das berufliche Selbstverständnis und ermöglichen autonome Entscheidungen in pflegerisch-medizinischen Versorgungssituationen, immer unter Berücksichtigung der Patienten.

Demnach bedeutet **Autonomie** die Anerkennung gegenüber dem Pflegebedürftigen und sein Recht auf ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben und Sterben.

Mit dem Prinzip der **Fürsorge** soll im Rahmen des Pflegeprozesses das Ziel des individuellen Wohlfühlens gefördert und mit dem Pflegebedarf sowie den erforderlichen Versorgungsmaßnahmen in Einklang gebracht werden.

Mit dem Prinzip **Gerechtigkeit** sollen unter Berücksichtigung der Ressourcen alle Patienten mit gleichen Erkrankungen gleichbehandelt werden, unabhängig von ihrer Religion, ihrem Geschlecht, Alter, sozialem oder beruflichen Status und ihrer Nationalität.

Das Prinzip der **Schadensvermeidung** beinhaltet jedweden Schaden (physisch, psychisch, sozial) von den Patienten fernzuhalten.

Das bedeutet, dass weder durch Unterlassung von Maßnahmen noch durch eine Fehl- oder Überversorgung den Patienten ein Schaden zugefügt werden darf.

Die Prinzipien (Menschen-) Würde als oberstes Gebot (Menschenrechte) und Verantwortung (Entscheidungen aufgrund fachlicher und ethischer Kompetenz treffen) spielen eine weitere wesentliche Rolle und bilden gemeinsam mit den ethischen Prinzipien von Childress und Beauchamp die Basis für pflegethische Handlungen.

Der Ethikkodex bietet Pflegefachpersonen einen Leitfaden, um ethische Werte einzuhalten und Pflichten zu erfüllen. Er bildet die Verhaltensnorm für moralisches Handeln. Dabei werden Menschen in ihrer Ganzheit aus physischen, psychischen und spirituellen Bedürfnissen sowie in ihren sozialen und kulturellen Bezügen betrachtet.

Sie erfahren Respekt, Zuwendung und Anteilnahme, unabhängig von Alter, Geschlecht, nationaler und sozialer Herkunft, beruflicher Stellung, Hautfarbe, Religion, politischer Anschauung oder sexueller Orientierung.

Folglich zeigen Pflegefachpersonen professionelle ethische Werte wie Respekt, Gerechtigkeit, Empathie, Verlässlichkeit, Fürsorge, Mitgefühl, Vertrauenswürdigkeit und Integrität.

Mit dem Ethikkodex der DGF werden vier Elemente erfasst, die den Rahmen für ethische Verhaltensweisen darstellen:

- Pflegefachpersonen und Menschen mit Pflegebedarfen
- Pflegefachpersonen und die Praxis
- Pflegefachpersonen und die Profession
- Pflegefachpersonen und die Öffentlichkeit

PFLEGEFACHPERSONEN UND MENSCHEN MIT PFLEGEBEDARFEN

Pflegefachpersonen sind primär den Menschen in unserer Gesellschaft gegenüber verantwortlich, die Pflege benötigen. Bei der pflegerischen Versorgung fördern sie eine Umgebung, in der die Wertvorstellungen, Gewohnheiten, Wille und Glauben der einzelnen Patienten berücksichtigt werden.

Pflegefachpersonen unterstützen das Recht auf die Patientenautonomie. Sie erkennen das Recht der Patienten auf Selbständigkeit, Selbstbestimmung und Selbstfürsorge sowie deren individuelle Bedürfnisse an und begegnen ihnen mit Anteilnahme, Offenheit und Ernsthaftigkeit.

Pflegefachpersonen verteidigen das Recht der Patienten auf Privatsphäre, u. a. durch den Schutz vertraulicher Daten

gegenüber Personen, die diese Informationen nicht zur Behandlung benötigen, es sei denn, dass eine gerichtliche Anordnung dies erforderlich macht.

Pflegefachpersonen erhalten die persönliche Integrität der Patienten aufrecht, beachten die Würde des Menschen, beschützen Patienten vor unethischen oder illegalen Handlungen und etablieren diese berufliche Freiheit in der Praxis.

Pflegefachpersonen vermeiden jeden Missbrauch durch die besondere Beziehung zu kritisch kranken Menschen und des Zuganges zu deren Eigentum. Sie verweigern jedes angebotene Geschenk, welches als Beeinflussung zu bevorzugter Behandlung interpretiert werden könnte.

PFLEGEFACHPERSONEN UND DIE PRAXIS

Pflegerisches Handeln basiert auf Wert- und Normvorstellungen. Diese müssen stets reflektiert werden. Das aktiv-ethische Handeln geht über die Ebene des situativ-beurteilenden und des reflektierenden Handelns hinaus.

Pflegefachpersonen unterstützen eine kooperative Versorgungspraxis. Zielgruppen sind Mitarbeiter sowie Patienten und ihre nahestehenden Personen. Die Förderung eines ethischen Klimas im Team soll „moral distress“ vorbeugen und die Zusammenarbeit fördern. Ethische Reflexion unterstützt hierbei das Nachdenken, auf welchen Grundannahmen und Vorverständnissen ethische Probleme beruhen. Bewusstes Nachdenken ermöglicht Distanz zum Geschehen.

Pflegefachpersonen verpflichten sich dem lebenslangen Lernen, um u.a. eine evidenzbasierte Pflege zu gewährleisten. Erworbenes Wissen wird an die Kollegen weitergegeben, um die berufliche Kompetenz aller Mitarbeitenden zu fördern.

Pflegefachpersonen fördern den multiprofessionellen Dialog, um die Patientenautonomie und Patientensicherheit zu stärken.

Pflegefachpersonen handeln reflexiv, erkennen und kommunizieren eigene Grenzen und entwickeln ihre Kompetenzen weiter.

Unter Berücksichtigung aller ethischen Prinzipien erkennen Pflegefachpersonen ethische Konflikte und initiieren auf der Suche nach individuellen Lösungen ethische Fallbesprechungen.

PFLEGEFACHPERSONEN UND DIE PROFESSION

Pflegefachpersonen benötigen Autonomie und Verantwortung sowie die Fähigkeit, professionelles Handeln ethisch zu reflektieren, interdisziplinär zusammenzuarbeiten und die Fähigkeit zur Selbstkontrolle. Sie sichern ihre Kompetenzen durch eine kontinuierliche berufliche Fort- und Weiterbildung im Sinne des lebenslangen Lernens.

Pflegefachpersonen beteiligen sich bei der Entwicklung, Verbreitung und Umsetzung evidenzbasierter Leitlinien und/oder Standards in der klinischen Praxis. Das schließt auch die Reflexion des professionellen Handelns vor dem Hintergrund organisationaler und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen mit ein.

Pflegefachpersonen tragen zu einer Arbeitsumgebung und zu Rahmenbedingungen bei, die geprägt sind von beruflicher Anerkennung, Wertschätzung, Bildung, Reflexion, Gesundheits- und Arbeitsschutz sowie einer angemessenen Ressourcenausstattung.

PFLEGEFACHPERSONEN UND DIE ÖFFENTLICHKEIT

Pflegefachpersonen entwickeln den Beruf weiter, wahren die Integrität des Berufsbildes und tragen zusammen mit anderen Gesundheitsberufen und den Betroffenen zur Aufklärung über Gesundheitsbedürfnisse und notwendige Versorgungsprozesse bei. Pflegefachpersonen repräsentieren den Beruf positiv und stärken das Image der Pflege in der Öffentlichkeit.

Pflegefachpersonen tragen zur Aufklärung über Gesundheitsbedürfnisse und notwendige Versorgungsprozesse in Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen und Betroffenen bei.

Pflegefachpersonen sind mit dem Ethikkodex der DGF vertraut. Er dient ihnen zur Orientierung und zur Wirksamkeit ihres Handelns.

Sie setzen sich dafür ein, dass er in Pflege(hoch)schulen,

am Arbeitsplatz, in der Fachpresse, in öffentlichen Medien sowie in sozialen Netzwerken verbreitet und diskutiert wird.

Der Kodex wird auch gegenüber anderen Gesundheitsberufen, Patientenvertreter*innen, Verbraucherguppen, politischen Entscheidungsträgern, Menschenrechtsorganisationen und Arbeitgebern von Pflegefachpersonen vertreten.

Pflegefachpersonen verfassen öffentliche Stellungnahmen und Richtlinien oder beteiligen sich an deren Ausarbeitung. Sie fördern nationale Richtlinien für eine qualitativ hochwertige Weiterbildung und Bildungsanforderungen, um den Beruf weiterzuentwickeln.

Pflegefachpersonen vermeiden es, ihre Qualifikationen einseitig zur Produktwerbung einzusetzen, lehnen Geschenke und Bestechungsgelder ab, um die Unabhängigkeit der fachlichen Beurteilung nicht zu beeinträchtigen und damit Interessenskonflikte zu vermeiden.

LITERATURVERZEICHNIS

Akademie für Ethik in der Medizin (Hg.) (2019): Curriculum Ethikberatung im Gesundheitswesen. Online verfügbar unter https://www.aem-online.de/fileadmin/user_upload/Curriculum_Ethikberatung_im__Gesundheitswesen_2019-06-24.pdf, zuletzt geprüft am 27.11.2023.

Beauchamp, Tom L.; Childress, James F. (Hg.) (2013): Principles of biomedical ethics. Seventh edition. New York: Oxford University Press.

Dammayr, Maria: Zur Bedeutung ethischer Kompetenz in der Pflege
Implikationen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie für organisationale Ethikstrukturen.

Der ICN-Ethikkodex für Pflegefachpersonen (2021). Schweiz. Online verfügbar unter https://www.dbfk.de/media/docs/download/Allgemein/ICN_Code-of-Ethics_DE_WEB.pdf, zuletzt geprüft am 27.11.2023.

Heike Strunk; Katrin Blanck-Köster; Uta Gaidys; Dietmar Stolecki; Jutta Busch; Lothar Ullrich et al. (2013): Ethische Prinzipien der Intensivpflegenden. Ethik-Kodex. Hg. v. Deutsche Gesellschaft für Fachkrankenpflege und Funktionsdienste e.V. (DGF). Berlin. Online verfügbar unter https://www.dgf-online.de/wp-content/uploads/DGF-Ethik-Kodex_2014.pdf, zuletzt geprüft am 05.12.2023.

Hiemetzberger, Martina (2020): Ethik in der Pflege. 3., überarbeitete Auflage. Wien: facultas. Online verfügbar unter <https://elibrary.utb.de/doi/book/10.24989/9783990309803>.

Jöbges, Susanne; Seidlein, Anna-Henrikje; Barndt, Iris; Buchardi, Hilmar; Duttge, Gunnar; Dutzmann, Jochen et al. (2022): Umgang mit Zwang in der Intensivmedizin : Empfehlung der Sektion Ethik der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) unter Mitarbeit der Sektion Ethik der Deutschen Gesellschaft für Internistische Intensivmedizin und Notfallmedizin (DGIIN). In: Medizinische Klinik, Intensivmedizin und Notfallmedizin 117 (4), S. 255–263. DOI: 10.1007/s00063-022-00900-0.

Lay, Reinhard (2022): Ethik in der Pflege. Das Lehrbuch für alle Bereiche der Pflege. Hannover: Schlütersche Verlagsgesellschaft. Online verfügbar unter <https://livivo.idm.oclc.org/login?url=https://ebookcentral.proquest.com/lib/zbmed-ebooks/detail.action?docID=6985872>.

Mathwig, Frank; Meireis, Torsten; Zimmermann, Markus; Porz, Rouven (Hg.)

(2015): Macht der Fürsorge? Moral und Macht im Kontext von Medizin und Pflege. Zürich: TVZ Theologischer Verl.

Michalsen, Andrej; Neitzke, Gerald; Dutzmann, Jochen; Rogge, Annette;

Seidlein, Anna-Henrikje; Jöbges, Susanne et al. (2021): Überversorgung in der Intensivmedizin: erkennen, benennen, vermeiden : Positionspapier der Sektion Ethik der DIVI und der Sektion Ethik der DGIIN. In: Medizinische Klinik, Intensivmedizin und Notfallmedizin 116 (4), S. 281–294. DOI: 10.1007/s00063-021-00794-4.

Olbrich, Christa (2023): Pflegekompetenz. 4., überarbeitete und erweiterte Auflage. Bern: Hogrefe. Online verfügbar unter

<https://elibrary.hogrefe.com/book/10.1024/86244-000>.

Rabe, Marianne (2017): Ethik in der Pflegeausbildung: Hogrefe.

Richter, Vanessa; Büscher, Andreas (2021): Mit Ethikberatungen Ressourcen sparen. In: Pflegez 74 (7), S. 30–33. DOI: 10.1007/s41906-021-1070-2.

Riedel, Annette; Behrens, Johann; Giese, Constanze; Geiselhart, Martina;

Fuchs, Gerhard; Kohlen, Helen et al. (2017): Zentrale Aspekte der Ethikkompetenz in der Pflege. In: Ethik Med 29 (2), S. 161–165. DOI: 10.1007/s00481-016-0415-7.

Salomon, Fred (Hg.) (2021): Praxisbuch Ethik in der Intensivmedizin. Konkrete Entscheidungshilfen in Grenzsituationen. Unter Mitarbeit von Thomas M. Berger. MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsges. mbH & Co. KG. 4., aktualisierte und erweiterte Auflage. Berlin: MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.

Simon Monteverde (2015): Fürsorge als Tugend und als Wissen. Zur Genese pflegerischer Ordnungsmacht. In: Frank Mathwig, Torsten Meireis, Markus Zimmermann und Rouven Porz (Hg.): Macht der Fürsorge? Moral und Macht im Kontext von Medizin und Pflege. Zürich: TVZ Theologischer Verl.

Stolecki, Dietmar (2023): Ethische Fallmoderation. In: Im OP 13 (01), S. 39–43. DOI: 10.1055/a-1955-4313.

Woellert, Katharina (2022): Klinische Ethik systemisch betrachtet – Vom Einfluss systemischer Grundannahmen und Methoden auf die Gestaltung einer effektiven Ethikberatung. In: Ethik Med 34 (4), S. 529–548. DOI: 10.1007/s00481-022-00710-0